

»Im Winter wird Ischgl zur Großstadt. Die alte Feuerwehrhalle hat die touristische Entwicklung unseres Dorfes mit mehr als 1,3 Millionen Nächtigungen allein in der Ski-Saison aber nicht mitgemacht«, unterstreicht Bürgermeister Werner Kurz den Bedarf eines modernen Blaulichtzentrums.

Was vor mehr als 30 Jahren als modern gegolten hat, entsprach zuletzt nicht mehr den Anforderungen. An Stelle des bestehenden Feuerwehrhauses wurde daher nun ein neues Einsatzzentrum errichtet. Der Standort mitten im Zentrum ist ideal: „Jeder Ortsteil und die Bundesstraße ist durch die neue Auffahrt »Dorfmittr« schnell erreichbar“, so Kurz. Der Neubau mitten im Ortszentrum brachte natürlich große Belastungen für die Anwohner mit sich, denen der Gemeindechef auf diesem Weg für die große Kooperationsbereitschaft dankt.

Wie schon bei der Zentrumsgarage, die zur „Ischgl Parking Lounge“ mutierte, haben sich die Verantwortlichen auch für das neue Einsatzzentrum einen besonderen Namen einfallen lassen: „Mit H.E.L.P., das für Hilfs- und Einsatz-Leitposten steht, haben wir einen neuen Begriff kreiert. Blaulichtzentrum Ischgl wäre zu gewöhnlich gewesen und mit H.E.L.P. weiß jeder, was gemeint ist“, zeigt sich der Dorfchef erfreut.

Die Gemeinde hat für den Neubau im Vorfeld einen Architektenwettbewerb ausgelobt, den das Büro VENTIRAARCHITEKEN für sich entschieden hat.

Das Architektenteam um Felicitas Wolf und Wolfgang Juen hat das 8,2-Millionen-Projekt unter mehreren Gesichtspunkten entworfen. »Es war uns besonders wichtig, die Fahrzeughalle auf einer Ebene anzuordnen, um Stolperfallen zu vermeiden und den Unterhalt bzw. die Reinigung zu vereinfachen«, unterstreicht Architekt Wolfgang Juen einen wesentlichen Entwurfsgedanken.

H.E.L.P.



Wohn- und Bereitschaftsraum im 2.OG für den Rettungsdienst

Auch die optimale Einsicht von der Nachrichtenzentrale auf die gesamte Fahrzeughalle, den Garderobenbereich und den Vorplatz war für alle Beteiligten wichtig, um die Kommunikation im Einsatzfall optimal zu gestalten. Dazu trägt auch die transparente Ausführung der Trennwände im Mannschafts- und Garderobenbereich bei. Dennoch sind alle Funktionen klar getrennt. Jede Blaulichteinheit hat ihren eigenen Bereich. Das Atrium im Vorbereich der Fahrzeuge wurde so gestaltet, dass es auch für Übungen, Schulungen am Fahrzeug und Feste genutzt werden kann. »Bei der vertikalen Erschließung wurden ganz bewusst zwei Lifte realisiert – zum einen ein Materialaufzug für die Feuerwehr und zum anderen ein schneller Personenlift für die Rettung«, so der Architekt.

Das Gebäude ist zum Großteil in den Hang gebaut und zur Gänze in Massivbauweise errichtet. Die Stellplätze der Rettung und der Bergrettung befinden sich im zweiten Untergeschoß und besitzen eine direkte Anbindung an das zentrale Parkhaus der Gemeinde. Die Fahrzeuge der Feuerwehr befinden sich ebenerdig zur Straße und sind durch große Glasfronten nach außen hin bestens sichtbar.

Die Obergeschoße bilden Raum für Schulungszwecke und die Aufenthaltsräume der Rettung.

Die Außenhaut wurde aus geschlif-



fenem Edelstahl mit Bronzeeffekt gefertigt, und spiegelt je nach Sonneneinstrahlung die Umgebungsbauten wider. Als Bodenbeläge kamen durchwegs geschliffene Betonböden aus heimischem Kies und Sand zum Einsatz. Das gesamte Gebäude wurde mit einem modernen BUS-System und den neuesten Multimediageräten ausgestattet. Die Beleuchtungskörper verfügen alle über moderne LED-Technologie.

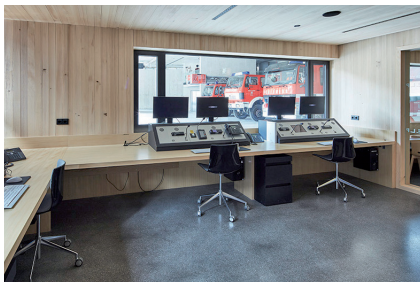
Der Zeitplan für die Realisierung des Gebäudes mit seinen 12.600 Kubikmetern umbautem Raum und seiner Nutzfläche von ungefähr 2.700 Quadratmetern war eng: Anfang Mai 2017 wurde mit dem Abbruch der alten Feuerwehrhalle begonnen und bis zum Beginn der Wintersaison musste die Feuerwehr im neuen Gebäude stationiert sein. Eine Herausforderung auch für die Bauleitung – das Büro Spiss und Partner aus Landeck.

Während der Bauzeit war die Feuerwehr Ischgl in ein Ersatzquartier ausgewichen: »Wir sind im Bauhof bzw. in den Garagen der Silvretta-Seilbahn untergekommen«, erinnert sich Herbert Jehle, bis November letzten Jahres Kommandant der 180 Mann starken Truppe mit 130 aktiven Feuerwehrleuten. Für ihn, der die Geschicke der Ischgl Wehr vor der Amtsübergabe an seinen Nachfolger Werner Kleinhans im November 2017 fast 35 Jahre geprägt hat,

war das neue Einsatzzentrum unabdingbar: »Es fehlte vorne und hinten am Platz. Es konnte nicht einmal jeder seine Jacke aufhängen«, so der Alt-Kommandant.

Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei: H.E.L.P. bietet genügend Raum für Mannschaft und Gerät und ermöglicht im Ernstfall einen reibungslosen Ablauf der Einsätze. Dafür wurde modernste Technik verbaut: »Im Alarmierungsfall wird das Gebäude automatisch geöffnet; auf den Bildschirmen erhalten die Einsatzkräfte alle relevanten Informationen bis hin zu den Brandschutzplänen der betroffenen Gebäude«, schwärmt Jehle. Dankbar zeigt sich der Alt-Kommandant für das Vertrauen der Gemeindeführung: »Die Gemeinde hat uns freie Hand gelassen für ein Gebäude, das dem modernsten Stand der Technik entspricht.«

Archiv: VENTIRAARCHITEKTEN



„Florian Ischgl“ Funkzentrale für alle Organisationen im EG



Schulungsraum mit Fahnenkasten im 1.OG



Lager für die Bergrettung im 2.UG

Herz des neuen Einsatzzentrums ist für Jehle die Kommandozentrale. Dort stehen Funkgeräte für die Feuerwehr, die Rettung, die Bergrettung und die Gemeinde zur Verfügung. Hier laufen alle Fäden im Ernstfall zusammen. »Dank eines neuartigen Alarmierungssystems sieht der Einsatzleiter auch sofort, wie viele und welche Einsatzkräfte zur Verfügung stehen und kann im Bedarfsfall einen zweiten Alarm geben«, erklärt Jehle. Das neue Heim der Einsatzkräfte hat auch positive Effekte für die Nachwuchsarbeit: Heuer im Frühjahr wurde eine neue Jugendgruppe gegründet, der sich sofort 40 Burschen und Mädchen des Ortes angeschlossen haben.

Auch Hubert Walser, Leiter der Rot-Kreuz-Ortsstelle Ischgl, freut sich über die neuen Räumlichkeiten: Vier Schlafräume für den Bereitschaftsdienst, großzügige Garagenplätze für die zwei Einsatzfahrzeuge und die zwei Anhänger bieten der 32 Mann starken Ortsstelle nun ausreichend Platz. Begeistert ist der Ortsstellenleiter von der Lift-Verbindung zwischen Bereitschaftsräumen und Garagen: »Dank des Speed-Aufzugs sind wir in

weniger als 90 Sekunden im Auto«, so Walser. Auch der Standort mitten im Dorf sei „ein Hammer“! Da sich das Geschehen vor allem im Zentrum abspiele, sei man in kürzester Zeit am Einsatzort.

Die Bergrettung unter ihrem Obmann Rudolf Walser findet nun ebenfalls optimale Bedingungen für ihre Tätigkeit. Sie war bisher im 2. Untergeschoß des Gemeindeamtes untergebracht; das ebenfalls betagte Einsatzfahrzeug stand bei der Rettung. Nun steht der 101 Mann und 1 Frau starken Gruppe endlich genügend Platz zur Verfügung. Zur Freude der Retter erhält die Ortsstelle anlässlich der Übersiedelung in das H.E.L.P. auch ein neues Einsatzfahrzeug. Der Mercedes Sprinter wurde zur Gänze von der Silvretta Seilbahn finanziert. Nicht zuletzt hat auch der Pflegeverein Ischgl unter Obmann Dr. Andreas Walser und Stellvertreterin Bernadette Walser einen Lagerraum erhalten, in dem Pflegebetten, Rollstühle und andere Verleihartikel unter besseren Bedingungen als bisher im Bauhof gelagert werden können.

Wolfgang WENINGER

Bauherr: Gemeinde Ischgl, Bgm. Werner Kurz
Architekturbüro: VENTIRAARCHITEKTEN, Felicitas Wolf, Wolfgang Juen
Örtliche Bauaufsicht: Büro Spiss & Partner, Thomas Spiss

Planungsbeginn: 01. Juli 2014
 Baubeginn: 02. Mai 2017
 Grundsteinlegung: 08. Juni 2017
 Firstfeier: 19. Oktober 2017

- Umzug Fahrzeuge Bergrettung und Rettung ins UG 2: 20. November 2017
- Betrieb H.E.L.P. Florianstation: 23. November 2017
- Umzug Feuerwehr in Fahrzeughalle: 18. Dezember 2017
- Ausbau 1. + 2. OG: Jänner / Februar 2018
- Umzug Rettung ins 2. OG: 05. März 2018
- Fertigstellung Außenanlage: 15. Juni 2018

Nutzflächen: ca. 2.700 m²
 Umbauter Raum: ca. 12.600 m³
 Kosten: € 8,2 Mio. (brutto)

Bauausschuss Gemeinde: Bgm. Werner Kurz, Vzbgm. ÖkR Emil Zangerl, ABI Herbert Jehle, KDT Werner Kleinhans, OL Rudolf Walser, OL Hubert Walser, Ing. Stefan Juen, Christian Schmid

„H.E.L.P. steht für mehr Sicherheit im Tal“

Einweihung des neuen Hilfs- und Einsatzleitpostens am 24. Juni

Ischgl erlebte in den vergangenen Jahrzehnten eine rasante touristische Entwicklung. Durch diesen Aufschwung sind auch Investitionen in Infrastrukturprojekte und Sicherheitseinrichtungen unumgänglich. Mit dem neuen Hilfs- und Einsatzleitposten, der alle Helfer unter einem Dach vereint, fügt sich dem Ortszentrum

ein weiterer sehr wichtiger Mosaikstein hinzu. Feierlich eröffnet wurde die neue Sicherheitszentrale bei Kaiserwetter am 24. Juni, im selben Rahmen wurden das neue, von der SSAG gesponserte, Bergrettungsfahrzeug und die neue Fahne für die Rot-Kreuz-Bezirksstelle eingeweiht.

Garagen und notwendige Räumlich-

keiten für die Blaulichtorganisationen Freiwillige Feuerwehr, Bergrettung, Rote Kreuz und Pflegeverein bietet der neue 5-stöckige Hilfs- und Einsatzleitposten in Ischgl mit einer gesamten Nutzfläche von 2.700 Quadratmetern. Realisiert wurde das Megaprojekt in einer Rekordbauzeit: Nach der Grundsteinlegung am 8. Juni des Vorjahres folgte am



Der Festzug wurde angeführt von einer Motorradeskorte vom Rettungsdienst der Partnergemeinde Schengen



„Habt Acht- Rechts schaut“ bei der Defilierung beim Hotel Post



„Alte Fahne“ und Abordnung der Rotkreuzstellen im Bezirk Landeck



Auch die Schützenkompanie umrahmte den Festeinzug



Neues Bergrettungsfahrzeug mit Abordnungen von der Bergrettung



Die Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr Ischgl finden künftig genügend Platz in der großzügigen Garage des neuen Hilfs- und Einsatzleitpostens

19. Oktober die Firstfeier, der Feinschliff in Form von Innenausbauten erfolgte noch während der Wintersaison 2017/18. Die feierliche Einweihung folgte am 24. Juni unter Beisein sämtlicher Traditionsvereine, vieler Ehrengäste sowie Vertreter der jeweiligen Blaulichtorganisationen, zuvor hielten Pfarrer Bernhard Spinger und Vikar Michael Stieber eine Heilige Messe. Beide Geistlichen hoben am Hochfest des Heiligen Johannes des Täufers besonders das Ehrenamt hervor, Pfarrer Stieber: „Der Dank gilt allen, die sich freiwillig einsetzen, Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, des Roten Kreuzes, der Bergrettung und des Pflegevereins.“ Nach der feierlichen Messe folgte neben der Segnung des Gebäudes auch jene der neuen Fahne für die Rot-Kreuz Bezirksstel-

le Landeck, Fahnenpatinnen sind Christine und Manuela Handl. „Unser Dank gilt besonders den beiden Fahnenpatinnen – wir haben eine Patin gesucht und zwei gefunden“, bedankte sich Bezirksstellenleiter Dr. Christian Klimmer und ergänzte zur Notwendigkeit: „Eine neue Fahne wurde dringend benötigt, die alte wurde in Mitleidenschaft gezogen.“ Moderiert wurde die Einweihung von Dominik Walser, der zu Beginn seiner Moderation passenderweise assoziierte: „H.E.L.P. steht für mehr Sicherheit im Ort.“

Hilfe suchen & Rettung finden. Bürgermeister Werner Kurz konnte zur feierlichen Einweihung zahlreiche Ehrengäste begrüßen, neben der hohen Geistlichkeit auch Landtagsvizepräsident Bürgermeister Anton Mattle, Nationalrat Dominik Schrott,

Bezirkshauptmann Markus Maaß, Bürgermeisterkollegen wie Helmut Ladner, Anton Mallaun, Martin Auer oder Helmut Spöttl, Vertreter der Blaulichtorganisationen wie Landesfeuerwehrkommandant Peter Hölzl, Landesfeuerwehrinspektor Alfons Gruber, den Vizepräsidenten des Roten Kreuz Tirol, Günther Ennemoser, Gebhard Walter (Sektionsleiter der Wildbach- und Lawinenverbauung), das Architektenteam, Gäste aus Schengen und viele mehr. „Das Hauptaugenmerk aller, die Hilfe suchen und Rettung finden, liegt auf dem neuen Hilfs- und Einsatzleitposten“, so Werner Kurz, der die notwendige Errichtung dieser Sicherheitszentrale auch mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Ischgl in Verbindung brachte und erwähnte, dass nach der Parking Lounge ein



Landesüblicher Empfang – Abschreiten der Formationen durch Bgm. Werner Kurz, Landtagsvizepr. Anton Mattle und Bez. Hauptmann Dr. Markus Maaß



Die heilige Messe zelebrierten Vikar Michael Stieber und Pfarrer Bernhard Spinger



Die Abordnungen mit dem neuen Bergrettungsfahrzeug während dem Festakt



Die Sängerrunde und die Musikkapelle Ischgl umrahmten den Gottesdienst und den Festakt



Jede Fahnenabordnung erhielt als Andenken an die Fahnenweihe der neuen Rot-Kreuz-Bezirksfahne ein Fahnenwimpel, mit im Bild: die Fahnenpatinnen Manuela und Christine Handl und Rot-Kreuz-Bezirksstellen-Geschäftsführer Andreas Meyer

weiteres Großprojekt seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Sein Bürgermeisterkollege und Landtagsvizepräsident Anton Mattle war auch als Vertreter der Bergrettung vor Ort und bedankte sich besonders für das neue Bergrettungsfahrzeug, übrigens das einzige im Paznaun, zudem wurde das Fahrzeug von der Silvretta Seilbahn AG finanziert. „Wir Paznauner wissen einfach, dass in der Not der Nachbar der Nächste ist“, so Mattle, der betont dass „H.E.L.P.“ für „Sicherheit im Tal“ steht. Während der Wintersaison mutiert die sonst so beschauliche 1.600-Seelen-Gemeinde mit über 20.000 Gästen zur Kleinstadt: „Ischgl wird dann zur

zweitgrößten Stadt Tirols“ – diesen interessanten Vergleich präsentierte Mattle und: „Hier trägt man Verantwortung und muss in die Sicherheit investieren.“ Besonders hebt Mattle auch die „starke Dorfgemeinschaft“ in Ischgl mit insgesamt über 30 Vereinen hervor. „Das neue H.E.L.P. soll nicht nur Garage und Lagerraum sein, sondern besonders auch der Kameradschaft dienen.“

„Synergien nutzen.“ Bezirkshauptmann Markus Maaß appellierte in Richtung einer Nutzung von Synergien durch die künftigen kurzen Kommunikationswege. „Der neue Hilfs- und Einsatzleitposten bietet ein Sicherheitsgefühl, das wir unbedingt

brauchen“, so Maaß. Als „Hilfspunkt der Sicherheit“ definierte die neue Sicherheitszentrale Landesfeuerwehrkommandant Peter Hölzl und: „Besonders bei den Muren- und Lawinenkatastrophen haben wir deutlich gespürt, was Hilfe und Einsatzorganisation bedeuten.“ Günther Ennemoser, der Vizepräsident des Roten Kreuz Tirol, hebt die Freiwilligkeit und das Ehrenamt in Tirol besonders hervor, er bezeichnet es neben der Wirtschaft und der Politik als „Rückgrat unserer Gesellschaft.“ Stellvertretend für alle Hilfsorganisationen dankte der frühere Feuerwehrkommandant Herbert Jehle der Gemeindeführung. „Immer wieder wurde



Alle Fahnenabordnungen nahmen während dem Gottesdienst Aufstellung hinter dem Altar



Bgm. Werner Kurz, Landtagsvizepräsident Anton Mattle, Nationalrat Dominik Schrott, Bezirkshauptmann Markus Maaß und Peter Hölzl (Landesfeuerwehrkommandant) und Landesfeuerwehrinspektor Alfons Gruber (v.l.)



Die offizielle „Schlüsselübergabe“, Werner Kleinhans (FF-Kommandant Ischgl), Rudolf Walser (Bergrettung Ischgl), Hubert Walser (Rot-Kreuz-Stelle Ischgl), Herbert Jehle (Herbert Jehle (Abschnittskommandant Paznaun) und Bgm. Werner Kurz (v.l.)



Das Architektenteam Wolfgang Juen und Felicitas Wolf (Ventira Architekten), Thomas Spiss (Baumeister/örtliche Bauaufsicht) und Christian Schmid (organisatorische Drehscheibe der Gemeinde Ischgl) erhielten ein „Dankeschön“ von Bgm. Werner Kurz (v.l.)



Werner Kleinhans (FF-Kommandant Ischgl), Herbert Jehle (früherer FF-Kommandant Ischgl), Christian Schmid (Gemeinde Ischgl), Bgm. Werner Kurz, Hubert Walser (Rot-Kreuz-Stelle Ischgl) und Rudolf Walser (Bergrettung Ischgl) (v.l.)



Die Fahnenpatinnen der neuen Fahne für die Rot-Kreuz-Bezirksstelle: Christine und Manuela Handl



Das neue Bergrettungsfahrzeug wurde von der Silvretta Seilbahn AG finanziert



Bez. Hauptmann Dr. Markus Maaß hob besonders das H.E.L.P. als zentralen Stützpunkt aller Hilfsorganisationen hervor



Landesbranddirektor Ing. Peter Hölz definierte das H.E.L.P. als „Hilfspunkt der Sicherheit“



Rot-Kreuz-Bezirksstellenleiter Dr. Christian Klimmer: „Unser Dank gilt besonders den beiden Fahnenpatinnen – wir haben eine Patin gesucht und zwei gefunden“



Günther Ennemoser (Vizepräsident des Roten Kreuz Tirol): „Neben der Wirtschaft und der Politik bildet das Ehrenamt das Rückgrat unserer Gesellschaft“



Die neue Fahne für die Rot-Kreuz-Bezirksstelle



Pfarrer Bernhard Springer bei der Segnung des Gebäudes

appelliert, dass der Hilfs- und Einsatz Leitposten am 22. November, zum Start der Wintersaison, fertig sein muss und es ist sich schlussendlich ausgegangen“, erinnert sich Jehle und schmunzelt: „Genau vor einem Jahr, im Juni 2017, war hier noch ein großes Loch, im November 2017 sind zuerst die Rettung und die Bergrettung eingezogen, wenig später die Freiwillige Feuerwehr.“ Auch bedankte sich Jehle bei der Silvretta Seilbahn AG, die der Blaulichtorganisation während der Bauphase Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Die Feuerwehr Ischgl findet künftig genügend Platz in der großzügigen Garage des neuen Hilfs- und Einsatzleitpostens.

Bericht: Elisabeth Zangerl
Fotos: Elisabeth Zangerl, Franz Vogt

Ansprache von Herbert Jehle anlässlich der Einsegnung des H.E.L.P. am 24.06.2018

Die Entstehung des H.E.L.P.

Im Namen der Organisationen, welche in diesem Gebäude untergebracht sind, schließe ich mich den Grußworten von Bürgermeister Werner Kurz an.

Heute vor einem Jahr hat man an der Stelle, wo wir heute feiern, ein ganz großes Loch gesehen. Alle Wände voller Spritzbeton, ganz unten ein paar Mann, sie haben auf Grund der Tiefe klein ausgeschaut, haben Eisen gebunden für den 1. Teil der Bodenplatte. Fünf Monate danach, Ende November zum Beginn der Wintersaison, sind die Rettung und Bergrettung eingezogen. Wenig später die Feuerwehr.

Ein großer Dank an die Silvretta Seilbahn, welche der Feuerwehr das Ausweichquartier zur Verfügung gestellt hat. Großzügige Garagen und ein ganzes Parkdeck durften wir benutzen. Privatpersonen haben ihre Stellplätze in der Parkgarage der Bergrettung und dem Roten Kreuz überlassen.

In dieser Zeit hat die Silvretta Seilbahn die Kosten für den Ankauf eines neuen Bergrettungsfahrzeuges, welches heute gesegnet wird, übernommen. Die Bergrettung Ischgl möchte heute nochmals großen Dank dafür aussprechen.

Schon viele Jahre war es bekannt, dass die ordentliche Unterbringung der Ausrüstung und Fahrzeuge von Feuerwehr, Rettung und Rotkreuz nicht mehr dem Standard entsprechen. Auch die Gemeindeführung ist dahintergefallen.

Mit viel Verhandlungsgeschick der Gemeinde, hauptsächlich von Bgm. Werner Kurz, und vielen Gesprächen und Verhandlungen, Wohlwollen der Gutachter, Pfarrpründe, Parkgaragengesellschaft und Anwohner war es möglich, das heutige Gebäude auf diesem optimalen Standort inmitten von Ischgl planen und umsetzen zu dürfen.



ABI Herbert Jehle und Bürgermeister Werner Kurz

Planer, Fachleute und Firmen haben sich den Kopf zerbrochen, was aus der Grundfläche zu holen und wie ein solch großes Projekt durchzuführen ist.

Viele fleißige Hände während der Bauzeit haben dazu beigetragen, das Gebäude in so kurzer Bauzeit umzusetzen.

Den Fertigstellungstermin hat der Bürgermeister in nicht nur einer Sitzung, sondern fast bei jeder wöchentlichen Baubesprechung unmissverständlich den Firmenzuständigen beigebracht.

„Am 22. November, zu Beginn der Wintersaison muss das Gebäude bezugsfertig sein, ihr könnt machen was ihr wollt, ihr seid dafür verantwortlich“.

An erster Stelle braucht es natürlich einen Auftraggeber und Zahler. Nachdem die Gemeinde in den letzten Jahren mehrere Großprojekte verwirklicht hat, Altes Pfarrwidum, Kulturzentrum, Bauhof Parkgarage und neues Gemeindeamt, war dieses Projekt für die Gemeindekasse eine große Herausforderung. Finanziell hat das Land Tirol auch einen nicht unwesentlichen Beitrag zur

Verfügung gestellt.

Lieber Werner, ich danke dir, dass du mir die Möglichkeit gegeben hast, bei der Planung und Umsetzung mitwirken zu dürfen.

Ich bereue keine Stunde, die ich dafür aufgewendet habe. Vielmehr vermisse ich die Zeit und interessanten Gespräche, die wir miteinander in dieser Causa verbracht haben. Oft denke ich noch an deine emotionalen Ausbrüche, wenn es bei der Baubesprechung geheißen hat, dass der Bauzeitplan nicht ganz oder von Woche zu Woche immer mehr, nicht eingehalten werden kann.

Einmal musste kurzfristig unbedingt eine Krisensitzung stattfinden. Werner ist vorgekommen, dass viel zu viel Eisen verbraucht wird. Der Statiker hat erklärt, dass es sich um ein Notfallgebäude handelt und dies nach Norm viel mehr aushalten muss. Im unteren Teil des Gebäudes braucht es viel Eisen, nach oben hin wird dann schon eingespart. Mit dieser Fachauskunft mussten wir uns zufrieden geben.

Bei vielen Angebotseröffnungen, die letzte Seite war immer die interessanteste, ist uns manchmal schon

der Atem stehengeblieben. Wenn ich den Bgm. angesprochen habe, dass man da und dort eventuell sparsamer umgehen könnte, hat er immer erklärt, „wir machen das nur einmal und dafür aber recht“.

Wie man aus den Gemeinderatsprotokollen entnehmen kann, ist der ganze Gemeinderat dahintergestanden und hat die Aufträge immer einstimmig beschlossen.

Ich habe von der Gemeinde nie gehört: „Braucht es das Eine oder Andere denn überhaupt oder so großartig?“ Der Bgm. hat uns freie Hand gelassen, wie die Raumeinteilung, Einrichtung und Ausstattung letztendlich auszusehen hat. „Das müsst ihr selber wissen“.

Wenn man heute das Gebäude besichtigt, sieht man viele schöne und große und bestens ausgestattete Räume. Platzangebot ohne Ende.

Ihr glaubt und seht aber gar nicht, was im Hintergrund für eine Ausstattung dahintersteckt.

„Hightech“ was der Markt bietet und möglich ist. Das Beste war gerade gut genug.

Die Ausstattung entspricht mehr als dem heutigen Standard. Für die Fahrzeuge steht entsprechend viel Platz zur Verfügung. Für das ins Auge gefasste Lastfahrzeug ist ein Platz vorgesehen. Das Werkzeug und die Ausrüstung können ent-

sprechend gelagert werden. Für die Bekleidung, Reinigung und Instandsetzung sind die Voraussetzungen gegeben und für den Einsatz immer entsprechend vorbereitet. Räumlichkeiten für Sitzungen und Schulungen stehen großzügig zur Verfügung. Auch die neu gegründete Jugendfeuerwehr findet Platz.

Wichtig war für uns immer die Einteilung und Ausstattung der Räume, dass für Übungen und erst recht im Ernstfall der Ablauf und das Handling im Gebäude so effizient wie nur möglich vonstattengehen kann.

Jede Organisation hat in diesem Gebäude ihre abgetrennten eigenen Räumlichkeiten, aber auch ihren eigenen und dafür ausgestatteten Aufgabenbereich. Die Eine für das und der Andere für das.

Für den großen Einsatzfall gibt es aber das Herzstück des Gebäudes, der Florian Ischgl. Alle Fäden und Informationen laufen da drinnen zusammen und werden gebündelt. Gemeinsam können die Organisationen koordinieren und den Ablauf steuern.

Letztendlich haben sie nämlich alle ein gemeinsames und gleiches Ziel vor Augen, H.E.L.P., was bedeutet, im Notfall dem, der Hilfe braucht, bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Lieber Bgm. Werner, Vbgm. Emil

und Gemeinderäte, wir möchten heute den größten Dank aussprechen für die Großzügigkeit und die einstimmigen Beschlüsse, dass ein lang gehegter Wunsch der Organisationen in Erfüllung gegangen ist und ihr voll hinter dem Projekt und einem weiteren Highlight von Ischgl gestanden seid. Ihr und wir können stolz darauf sein.

Ein großer Dank gehört noch einer Person.

Bei einem Auto würde man sagen dem Turbolader, der Speed gibt. Das ist Christian Schmid, der sich über seine Dienstzeit hinaus, von den Vorbereitungen an bis heute immer weit vorausblickend, vehement und bis in das letzte Detail dafür eingesetzt hat, dass es vorangeht. Fast Tag und Nacht war man vor einer E-Mailnachricht oder Anruf nicht sicher.

Den Organisationen, Rotkreuz, Bergrettung, Pflegeverein und Feuerwehr, wünsche ich viel Freude, vor allem ein kameradschaftliches Zusammenleben und Auskommen unter dem gemeinsamen Dach. Ich habe den Eindruck, dass sich die Motivation der Mannschaft seit dem neuen Gebäude schon gesteigert hat.

Ich wünsche mir aber, dass ihr auf das Gebäude, Einrichtung und Ausstattung gut Acht gebt und peinliche Ordnung haltet.

Ich stelle mir vor, dass das H.E.L.P. ein Treffpunkt für die Mitglieder der Institutionen, aber auch für die weitere Bevölkerung werden soll. Dass man zukehrt für einen Hangart, wenn man vorbeigeht oder vorbeifährt und das Gebäude nicht nur für Übungen oder nur im Einsatzfall genutzt wird.

Ich wünsche der heutigen Feierlichkeit noch einen guten Verlauf.

„Gut Heil“

ABI Herbert Jehle



Digitales Einsatzunterstützungssystem EUS für Feuerwehr Ischgl

Mit dem Wechsel in das neue Einsatzzentrum H.E.L.P. konnte sich die Feuerwehr Ischgl den lang-ersehten Wunsch nach einer zentralen Softwarelösung zur Verwaltung der objekt-, orts- und einsatzbezogenen Informationen erfüllen. Hierzu setzt die Feuerwehr seit dem Einzug die Software EUS von www.fweus.at ein.

Bei der EUS-Software handelt es sich um eine webbasierte Anwendung, die lokal im Blaulichtzentrum läuft. Der primäre Nutzen der Software ermöglicht der Feuerwehr Ischgl:

Schneller am Einsatzort zu sein – durch eine Zielführung und weiterführende Anfahrtsinformationen.

Noch effizienter im Einsatz – durch zentral verfügbare Objekt- und Umfeldinformationen, wie beispielsweise die Darstellung von Wasserrichtnahmestellen oder besonderen Gefahren am Einsatzort.

Schadensminimierung – durch bessere Objektkennntnisse. Jede Führungskraft hat die Möglichkeit, auf die Daten im Einsatz- und Übungs- und Ausbildungsbetrieb zuzugreifen.

Ein besseres Wissensmanagement – durch die zentrale Datenablage von objekt- und ortsbezogenen Daten.

Alle relevanten Daten von Betrieben, Hotels und Gefahrenobjekten werden im EUS gepflegt. Bei Alarmierung der Feuerwehr Ischgl stellt das System den Feuerwehrleuten vollautomatisch alle notwendigen Informationen gezielt auf ihren Endgeräten, wie Infoscreens in der Umkleide und im Nachrichtenraum, auf Tablets in den Fahrzeugen oder am Drucker in Papierform dar. Dies ermöglicht den Einsatzkräften im Einsatzfall ein rascheres und zielgerichtetes Vorgehen. Natürlich haben Führungskräfte via Smartphone, Tablet oder PC jederzeit Zugriff auf das System. Dies dank Webanwendung unabhängig davon, ob im Blaulichtzentrum, Ischgl oder auswärts.

SON-PROBE: ff Ischgl, Ischgl, Eggerweg 1 (06.06.2018 15:24)

*** Übung *** Übung *** Übung ***

Letzter Einsatz

Öffentliches Gebäude: H.E.L.P. Ischgl (BMAMD L)

beim Haupteingang südseitig

1x Florian, 1x im Funk-Fahrzeug

Gefahren

Straßen-Info

EUS Home Alarmfax BMA Objektkarte Fotos (2)

EUS Mobile – Die Darstellung der Objekt- und Einsatzdaten kann auf jedem Smartphone oder Tablet erfolgen.

Das System ist über einen Pager an die Alarmierungen und via Schnittstelle mit der Leitstelle Tirol in Innsbruck gekoppelt. Bei einem Einsatz können die Feuerwehrleute via Smartphone per Blaulicht-SMS bekanntgeben, ob sie auf den Einsatz kommen oder nicht – diese Information steht dann jedenfalls den Mitgliedern im Feuerwehrhaus beim Einsatz zur Verfügung.

Viele Betriebe aus Ischgl haben das EUS-System bereits – vermutlich un-

bewusst – bereits kennengelernt. Die Unternehmen erhielten hierzu von der Feuerwehr Ischgl einen Link mit der Bitte, die Daten ihrer Betriebe zu vervollständigen. Diese Möglichkeit der Datenpflege wurde bereits intensiv genutzt. Hierbei möchten wir uns nochmals bei allen Betrieben für ihre bisherige Unterstützung bedanken. Zur Softwarelösung: Die Entwicklung und Anpassung der EUS-Software an die Bedürfnisse unserer Wehr erfolgte durch Markus Hollenstein und

SON-PROBE: ff ischgl, ischgl, eggerweg 1 (16.03.2018 17:19)
***** Übung *** Übung *** Übung *****
**Öffentliches Gebäude: H.E.L.P.
Ischgl (BMAMD)**


Öllager 3000l im 1. UG



EUS Monitor – in der Umkleide und im Nachrichtenraum schalten im Einsatzfall automatisch die Monitore Infoscreens ein und stellen die wichtigen Einsatzinformationen dar.

Jürgen Hämmerle aus Vorarlberg. Das EUS System ist bereits seit vielen Jahren erfolgreich bei Feuerwehren in Vorarlberg, der Schweiz und in Salzburg im Einsatz und wird stets auf Basis der Bedürfnisse der Wehren weiterentwickelt.

Kontakt:

Jürgen Hämmerle, juergen@fweus.at
Tel. 0650/7676 322, Lustenau
www.fweus.at

da schau her! So wird die Zukunft von Ischgl elektrisch

da emobil macht den Tourismus und seine Gäste in wenigen Schritten emobil, denn elektrisch unterwegs sein macht Sinn.

„Elektromobilität ist ein technologischer Fortschritt, der seinen fixen Platz gefunden hat. Wir befinden uns auf einem stetigen Weg in eine nachhaltig mobile, saubere Zukunft“, weiß Alois Wach, Geschäftsführer von da emobil. „Mit der schnellen Entwicklung steigen auch die Anforderungen an die Ladeinfrastruktur. da emobil ist der regionale Komplettanbieter. Als gemeinsames Unternehmen der beiden Tiroler Spezialisten bei Elektrotechnik und Energielieferung, fiagl+spielberger und Gutmann, bieten wir Gesamtladelösungen an – für herstellerrunabhängige elektrisch betriebene Fahrzeuge und E-Bikes. Uns ist es sehr wichtig, immer und überall die passende Lösung für alle e-Mobilitätsuser zu finden – im Tal und auch am Berg“.

da emobil ist der perfekte Partner, wenn es um Elektromobilitätsfragen geht.

Das da emobil-Verkaufs- und Serviceteam bietet Lösungen an, die mitwachsen. „Nach einer Analyse

des Bedarfs helfen wir bei der Entscheidung, wie Sie Elektromobilität am besten in die Hotels oder in die Häuser der Privatvermieter integrieren“, so Wach. „Bei Bedarf liefern wir auch gleich die Energie dazu, nämlich 100 % Ökostrom von Gutmann. Damit heben wir uns von der Konkurrenz ab. Unser Angebot reicht von der maßgeschneiderten Hardware (Wallboxen) über spezifische Softwarelösungen bis zu Wartung und Service und Unterstützung bei Förderungsansuchen. Wir übernehmen das operative Management der gesamten Ladeinfrastruktur inklusive Abrechnung. Alles aus einer Hand und auf die Wünsche unserer Kunden zugeschnitten.“

Man muss nicht gleich eine komplette E-Ladestation kaufen, auch eine Anmietung ist möglich. Bei da emobil erwirbt man bereits für einen geringen monatlichen Beitrag eine standardisierte Ladelösung, die alle derzeit gängigen Elektrofahrzeuge laden kann. Die Lösungen eignen sich für den In- und Outdoorbereich ebenso wie für AC (= Wechselstrom) und DC (= Gleichstrom). „Wir sind auch gerne Generalunternehmer für bauseitige Lösungen oder übernehmen die Implementierung auf

Buchungsplattformen und Apps“, erklärt Wach. „Damit machen wir den Einstieg in die Elektromobilität attraktiv und bequem“.

www.da-emobil.com

